

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 1

Artikel: Der Kunde ist König : Gepäckträger im Zürcher Hauptbahnhof
Autor: Schiesser, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kunde ist König

Gepäckträger im Zürcher Hauptbahnhof

Kurt Schiesser

ZÜRICH'S HERZ blickte aufgeregt dem Jahreswechsel entgegen, denn trotz der Proklamierung des digitalen Zeitalters hielt im Zürcher Hauptbahnhof am 1. Januar 1999 die Renaissance Einzug.

Vor zehn Jahren geschah das Unfassbare. Während die Porteuere auf Grund der – nicht auch bei uns – allseits gepriesenen Massenmobilität weltweit Hochkonjunktur feierten, ging im Zürcher Hauptbahnhof die Ära der Gepäckträger zu Ende.

Zehn Jahre später, am 1. Januar 1999, ein Jahr vor dem prophezeiten digitalen Jahrtausend-Crash, übernahm Mutter Nostalgie das Zepter im Sackbahnhof. Statt computerisierter Gepäcksbeförderung solides Handwerk, der Dienst am Kunden wird wieder salonfähig – lang lebe der Porteur.

Zehn Jahre – eine Ewigkeit

Ein Jahrzehnt lang schleppten Alte und Junge, Touristen und Global Players, Ölscheiche, Sultane und Prinzen fluchend und schwitzend ihr Gepäck selber, denn manch einem waren die revolutionären eisernen Gepäckwägel suspekt, den meisten einfach zu kompliziert und unhandlich. Dass sich eine solche Tragödie ausgerechnet im Dienstleistungsparadies und Jetset-Treffpunkt Schweiz ereignete, liess vielerlei Fragen aufkommen.

Zehn Jahre lang diktierte das Gesetz der Wirtschaftlichkeit das Geschehen im SBB-Dienstleistungssektor. Und während Behinderte, ältere Personen oder gutbetuchte Fernreisende über fehlende Gepäckträger jammerten – und nicht nur das, auf Schweizer Bahnhöfen scheint die Devise «Der Kunde ist König» nicht sehr populär zu sein – rieben sich einige Beamte die Hände beim Gedanken an die eingesparten Millionen, die andernorts viel sinnvoller

genutzt werden konnten. Und wir? Wir fühlten uns teilweise ein wenig erleichtert, denn die Konfrontation mit solch entwürdigenden Jobs wie dem des Gepäckträgers hinterliess bei vielen einen schalen Beigeschmack, Gewissensbisse, Schuldgefühle, Erinnerungen an Urlaubserlebnisse, Gesichter abgemagerter Rikschafahrer, schwitzende nepalesische Porteuere mit zu Riesengebirgen aufgetürmten Holzlasten auf dem Kopf.

Unser Schutzengel

Die Künstlerin Niki de Saint Phalle, wegen ihrer gesundheitlichen Verfassung selbst Opfer des Zürcher Porteursterbens, und trotzdem verliebt in das ewige Rattern unserer so heiss geliebten

Staatsbahn, wagte bei der Enthüllung ihrer Schutzengel-Skulptur vor einem Jahr im Zürcher HB das Unvorstellbare: Sie forderte die Gepäckträger zurück. Und erklärte sich, was für viele noch unglaublicher schien, bereit, den schwer verdienten Erlös aus dem Verkauf von ihr entworfenen

Seidentücher und Original-Lithographien zur Finanzierung dieses Projekts zu opfern.

Tradition und Moderne optimal zu verschmelzen war schon immer eine der weitgerühmten Tugenden der Eidgenossen. Natelbestückte Porteuere in Designer-Overalls – weg vom antiquierten Dienstmann. Modernes

Outfit ist in, und wieder sprang Niki de Saint Phalle in die Bresche. An den Nagel mit der ewig verstaubten Diensthose. Modern dynamisch, immer flexibel und trendy uniformiert, damit nur kein Koffer in die falschen Hände gerät. Denn wie schon Gottfried Keller herausgefunden hatte: «Kleider machen Leute».

Passive arbeitsmarktliche Massnahmen

Dass die Renaissance des Gepäckträgers ohne die Schaffung neuer Arbeitsplätze vonstatten ging, lag teilweise in der Personalstruktur des Staatsbetriebes: Da die SBB mehr Bedienstete hatte als bewilligte Stellen, wandelten sich unsere treuen Staatsbeamten

über Neujahrsnacht in Porteuere. Vielleicht liesse sich dieses brachliegende, mit Steuergeldern bezahlte Potential noch weiter aktivieren zum Vorteil unserer teilweise einfalllosen Dienstleistungsgesellschaft.

Wenn denn Niki de Saint Phalles Schutzengel uns weiter beizustehen vermag, könnten sich unsere

Bahnhöfe in pulsierende Treffpunkte verwandeln, attraktiv für jedermann, mit als Schlangenbeschwörer verkleideten Bähnlern, fliegenden Snackverkäufern und Perronhändlern, die Eilemit-Weile-Spiele an Reisende verteilen. Vielleicht würden dann auch die Wartezeiten auf Schweizer Bahnhöfen wie im Fluge vergehen.

**10 Jahre lang,
hörte man sie klagen.**

**10 Jahre lang,
immer dieselben Fragen.**

**10 Jahre lang,
sah man sie
schleppen und fluchen
und vergeblich
Schweizer
Gepäckträger suchen.**